

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 1.25 M., im Bezugs- und 10 Km.-Bezug 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.50 M. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postcheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die erste Spalte. Jede aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Belegten: Plaubersbüchsen. Blauer Sonntagblatt und Schmid. Landwirt.

Nr 161

Dienstag, den 14. Juli

1914

## Wichtiges vom Tage.

Aus dem württembergischen Schwarzwald und aus Teilen Badens werden schwere Hochwasser- und Hagel-schäden gemeldet.

Die bayerische Staatsregierung verwahrt sich offiziell gegen den Vorwurf, sie habe mit ihrem Schritte beim Vatikan ihre Kompetenz als Bundesregierung überschritten.

Einer teilweisen Mobilisierung Italiens wird große politische Bedeutung beigelegt.

Vom Groß-Benediger sind sieben Touristen abgestürzt.

In Paris sind wieder Erdstöße eingetreten. Die holländischen Offiziere aus Koelha bekunden, daß sich unter den Epitoten reguläre griechische Soldaten befänden.

In Serbien wird beabsichtigt, den verstorbenen russischen Gesandten Hartwig auf Staatskosten zu beerdigen.

Bei einer Explosion auf dem chinesischen Kanonenboot „Kiangchi“ wurden 35 Marinekadetten getötet.

## Neue Heeresforderungen des französischen Senats.

In einem Berichte der Heereskommission des Senats über den von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf, durch den der Kriegsminister und der Marineminister zu einmaligen Ausgaben zu Zwecken der Bedürfnisse der nationalen Verteidigung ermächtigt werden, stellte Charles Humbert fest, daß diese Ausgaben, wie wichtig sie auch seien und wie erheblich auch die dadurch ermöglichten Verbesserungen seien, kaum genügen werden, um alles das zu verwirklichen, was die Gegenwart erfordert, und um eine Heeresvermehrung zu schaffen, die fähig sei, die gewaltige Entwicklung auszugleichen, die Deutschland seiner offenen Macht gebe. Es sei keineswegs sicher, daß das Deutsche Reich bei dieser kolossalen Anstrengung haltmachen werde, der Frankreich folgen müsse, um nicht eines Tages vor dem Zusammenbruch zu stehen. Der deutsche Generalstab verfolge ein ganz klares Ziel, seine sukzessiven Anstrengungen bewiesen den festen Willen, jederzeit über eine ausgebildete, starke Armee zu verfügen, die bereit sei, unverzüglich ins Feld zu ziehen, ausgerüstet mit modernsten Waffen und gestützt auf beinahe unnehmbare Festungen. Unter diesen Bedingungen drückte die Senatskommission die Meinung aus, daß es ratsam sei, der Regierung die Dringlichkeit der geforderten Kredite zuzusprechen, sie halte es aber für angebracht, darauf hinzuweisen, daß die Verwirklichung, die das Programm nicht vorzöge, so schnell wie möglich erfolgen müsse, und daß der Kriegsminister in aller nächster Zeit neue Ermächtigungen fordern müsse für außergewöhnliche Ausgaben. Eine neue beträchtliche Anstrengung werde

sehr bald nötig sein, wenn Frankreich wirklich mit der Aufrechterhaltung des Friedens die Unverletzlichkeit seines vaterländischen Bodens und die Behauptung seines Plozes, den es in der Welt sich erobert habe, sichern wolle.

## Aus dem Verbandsleben.

Die Verhandlungen des 8. Verbandstages des Schreinermeisterverbandes für Württemberg und Hohenzollern wurden in Ludwigsburg unter dem Vorsitz des Verbandsvorstandes Grieb abgehalten. Es wurde mitegeteilt, daß bis zum nächsten Frühjahr eine neue Tarifbewegung seitens des Holzarbeiterverbandes in Aussicht steht. Den Tätigkeitsbericht erstattete Sekretär Brönle. Danach hat der Verband einen Zuwachs im letzten Jahre von 200 Mitgliedern zu verzeichnen; von 7000 Schreinermeistern sind aber erst 1100 beim Verband. Kommerzienrat Faber vorbereitete sich in einem Vortrage über die Süddeutsche Holzberufsgenossenschaft, insbesondere über die Rücklagen; was die Strafen anlangt, so betont er, daß nur gestraft werde, wenn es absolut notwendig sei. Zahlreiche Strafen seien besonders deshalb verhängt worden, weil die Lohnnachweisung nicht rechtzeitig erfolgte. Schatz wurde dem Plane entgegengerufen, die sog. Berufskrankheiten den Berufsgenossenschaften aufzuheben. Die angeregte Einführung der Verbandszeitung als obligatorisches Organ wurde noch zurückgestellt. Die Wahlen des Vorstandes und stellvertretenden Vorstandes brachten keine Änderung, auch bei den übrigen Ausschussmitgliedern ist fast alles gleich geblieben. Warm empfohlen wurde der Beitritt zum Zentralverband Württ. Handwerker. Prof. Zwieslele empfahl die Bez., Kalkulations- und Maschinenkurse zu reger Teilnahme. Einen wichtigen Punkt beim Handwerk, das Submissionswesen, behandelte der Verbandspräsident in eingehender Weise und zeigte ein Beispiel, wie das Stuttgarter Verbindungsausschuss hier schon erfolgreich eingegriffen habe. Unbedingt sei an der vom Verband herausgegebenen Preisliste festzuhalten. Aus der Mitte der Versammlung wurden noch verschiedene Submissionsblätter zur Sprache gebracht. Der Vertreter des bad. Landesverbandes besprach einen Zusammenschluß der Südd. Verbände. Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen wurde nachmittags die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung besichtigt. Die nächste Tagung findet in Reutlingen statt.

## Politische Tagesberichte.

Zum Körperlichkeitsdienstgesetz ist jetzt durch Vollzugsverordnung u. a. angeordnet, daß der Durchschnittsbetrag der Einzugsgebühren und sonstigen unständigen Beiträge, sowie der durchschnittliche Amtsauswand eines Angestellten von der Anstellungsbehörde auf Grund der tatsächlichen Beiträge in den vorangegangenen 3 Jahren festzusetzen ist. Mangel anderer Unterlagen hat die Festsetzung der fraglichen Beiträge durch Schätzung zu erfolgen. Die Steuer-nachgehälter werden in der Regel von der Pensionskasse

unmittelbar ausbezahlt; die Bezahlung der Ruhegehälter, der Witwen- und Waisenpensionen usw. erfolgt, wenn die Bezugsberechtigten die Bezüge nicht persönlich bei der Pensionskasse erheben, in der Regel durch Vermittlung der Gemeindepflege ihres Wohnorts; eventuell kann die Ausbezahlung auch auf die Kasse der betreffenden Körperschaften angezogen werden.

Die Nordlandreise Kaiser Wilhelm's. Kaiser Wilhelm ist in Bergen angekommen. Am Freitag entstand in der Stadt Bergen ein Fabrikbrand; Mannschaften der „Hohenzollern“ und der „Kostock“ leisteten dabei Hilfe.

Ausperrung in der Lausitzer Tuchindustrie? Der Arbeitgeberverband der Lausitzer Tuchindustrie teilte durch Aushang mit, daß in sämtlichen in Betracht kommenden Betrieben allen Arbeitern und Arbeiterinnen für 18. Juli gekündigt wird. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß von diesem Termin an sämtliche Betriebe geschlossen sind, falls nicht die Walker und Arbeiter im Forti überall die Arbeit zu den bisherigen Bedingungen wieder aufnehmen. In das Aussperrungsgebiet fallen die Orte Forst, Spremberg, Guben, Luckenwalde, Sommerfeld und Finsterwalde.

Die französischen Steuervorlagen. In der französischen Kammer beglückwünschte sich Finanzminister Rouleux zu dem Erfolg der französischen Anleihe. In keinem Lande, sagte er, würde man mit derselben Leichtigkeit drei Milliarden ausgebracht haben. Er legte ausführlich dar, daß der Staatschatz durch die Verzögerung des Ausschreibens der Anleihe nichts verloren hätte. Er gab zu, daß zu Beginn des Jahres 1915 um 600 Millionen Frank zu wenig Kredite vorhanden sein würden, doch rechnete er darauf, 400 Millionen Frank aus den neuen Steuern zu gewinnen; überdies würde die vom Senat genehmigte Einkommensteuer, selbst wenn sie zu Anfang nur 60 Millionen bedäufte, immerhin schätzbar sein. Dies würde ein genügend breites Instrument sein, um einen Teil der fehlenden 200 Millionen zu beschaffen. Der Minister erklärte weiter, daß er, um einen Teil der 400-Millionensteuer zu erhalten, an eine Steuer auf das Kapital denken werde. Die Regierung habe die Absicht, bestimmte Vorschläge bezüglich eines Alkoholmonopols zu machen. Entscheidende Erklärungen über das Petroleummonopol könne er nicht geben.

Tschechisch-deutsche Schlägereien. Aus Troppau in Oesterreichisch-Schlesien wird gemeldet: Am Sonntag kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Deutschen und Tschechen. Die letzteren veranstalteten in einem Vorort dieser urdeutschen Stadt eines von ihnen herausforderten Socioisten: Die Deutschen umzingelten den Bahnhof und zwangen alle eintreffenden Tschechen, ihre nationalen Abzeichen abzulegen. Es kam zu Prügeleien. Als dann noch ein tschechischer Abgeordneter in einem Wagen angefahren kam, der mit tschechischen Farben geschmückt war und außerdem eine tschechische Ansprache hielt, fielen die Deutschen über ihn her, rissen ihn aus dem Wagen und verprügelten ihn nach allen Regeln der Kunst. Die Ordnungsdamen nahmen gegen die Deutschen Stellung. Zwischen dem österreichischen Ministerpräsidenten und dem Statthalter

## Ein Frühlingstraum.

Von Fr. Lehne.

(37. Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

„Sie haben gar nichts zu denken! Eilen Sie!“ sagte Frau Gündel. — „Mary gehorcht, dann sagte sie: „Frau Hauptmann von der Mühlbe ist soeben gekommen; gestatten Sie, daß ich einige Augenblicke nach dem Laden gehe?“

„Ni Fräulein Hannel nicht da? — So? — Nun, dann ist Ihre Anwesenheit nicht nötig dort! Sie sind übrigens Direktorin und keine Verkäuferin mehr. Also bleiben Sie; nötigenfalls werde ich selbst gehen.“ Frau Gündel ließ wohlwollend Mary nicht gehen, da sie die einzige war, die bisher Gabriele zu deren vollsten Befriedigung bedient hatte; in den verflochtenen Jahren hatte die vermählte Bankiersochter stets ausgezogen gehabt an ihren Hüften — bis es Mary verstanden hatte, deren Geschmach Rechnung zu tragen. Sie war ihr überhaupt unentbehrlich; Mary war bei all den vornehmen Damen, die sie zu ihren Kunden zählte, wegen ihres bescheidenen, feinen Wesens und wegen ihres ausgezeichneten Geschmacks sehr beliebt, und alle wollten nur von ihr bedient sein, trotzdem sie eigentlich als Putzmadam und nicht als Verkäuferin verpflichtet war. Frau Gündel wußte genau, welche große Hilfe und Unterstützung ihr in dem jungen Mädchen zur Seite stand; deshalb war sie auch sehr ungehalten, daß Mary ihr zum 15. August gekündigt hatte

und trotz aller lockenden Versprechungen durchaus nicht bleiben wollte.

„So, gnädiges Fräulein, hier das Allerneueste — diese aufgeschlagenen Formen kommen eigentlich erst so recht zum Winter auf.“ Mit diesen Worten zeigte Frau Gündel die neuen Fassons und den roten Hut, der Wolf schon vorher aufgefassen war. Fräulein Kaiser, unsere beliebte Naise, hat für das neue Stück, in dem sie die Hauptrolle spielt, auch in der Art bestellt! — Ist dieser rote Hut nicht entzückend apart? Fräulein Mary, legen Sie ihn mal auf, damit das gnädige Fräulein die Wirkung besser sieht.“ Mary tat wie ihr gesagt, und sah wohl etwas fremd, aber reizend aus in dem großen Hut, der das zarte, schmale Gesicht noch mehr hob.

„O ja, der gefällt mir ganz gut.“ — sagte Gabriele etwas zögernd, sie war sich selbst wohl noch nicht ganz klar über ihre Ansicht — „was meinst Du, Wolf?“

„Wenn ich offen sein soll,“ entgegnete dieser, — „er mißfällt mir sogar; er paßt wohl für eine Schauspielerin, nicht aber für eine Dame.“

„Ausprobieren möchte ich ihn doch mal,“ meinte Ella, — „nein, nein, Fräulein, Sie sind mir zu ungeschickt, bitte, helfen Sie, Frau Gündel!“

„Entzückend — nein, großartig! Ich habe gnädiges Fräulein noch nie in einem so vortheilhaften Hut gesehen! Nein, wie Sie gerade diese Fasson kleidet!“ rief Frau Gündel begeistert.

Gabriele sah sich im Spiegel an. Der Hut klebete sie ganz gut; sie sah aber nicht sein darin aus, da ihr Ge-

sicht zu dick und rund war. „Nun, was meinst Du, Schatz? Kleidet mich die Fasson?“ Unschlüssig blickte sie den Verlobten an.

„Ja, ganz gut, Ella!“ sagte Wolf. Ihm war es ganz gleich, was sie wählte; ihn drängte es ins Freie — er konnte sein armes Lieb nicht mehr so dastehen sehen. Es war eine raffiniert ausgeklügelte Grausamkeit seiner Braut, dies Zusammentreffen veranlaßt zu haben, was er ihr niemals verzeihen konnte — und wollte. — Voll Liebe ruhte sein Blick auf Mary; zum ersten Male während seiner Anwesenheit sah sie ihn an, und einen Augenblick ruhten beider Augenpaare ineinander — er las in ihren süßen Sternen keine Anklage — nur innige, unendliche Zärtlichkeit. Schnell aber senkte sie wieder die langen Wimpern, wie auf etwas Unrechtem ertappt.

Gabriele wandte sich jetzt ihr zu: „Nun, was denken Sie, Fräulein? Auch Ihre Ansicht möchte ich hören.“ Ella wußte genau, daß ihre viel bewunderten Frühjahrs- und Sommerhüte einzig des Werk von Marys Geschmach und geschickten Händen war. Sie war von vornherein dazu entschlossen, sich wieder darauf zu verlassen — wollte sie jedoch erst wählen, weil sie gewagt hatte, ihre Augen zu dem von Ella begehrten Manne zu erheben.

„Wenn Sie mich um meine aufrichtige Meinung fragen, gnädiges Fräulein, muß ich Ihnen entschieden von dieser Fasson abraten,“ entgegnete Mary offen, ohne auf Frau Gündels Miene Rücksicht zu nehmen, die den roten Hut gerne verkauft hätte.

„Und warum, wenn ich fragen darf?“



von Gallien sollen die deutschfeindlichen Ausschreitungen erdrosselt worden sein. Die gallische Landesregierung wird für den Schutz der einheimischen Deutschen und den andern deutschen Touristen und Reisenden in den Grenzgebieten sorgen.

**Der Prozeß gegen Madame Cailaux.** Da Frau Cailaux gegen die Entscheidung der Anklagekammer innerhalb der gesetzlichen Frist von fünf Tagen keinen Einspruch erhoben hat, wird ihr Prozeß endgültig in der zweiten Hälfte des Juli verhandelt werden. Das Verhandlungsregister trägt beim Datum des 20. Juli und der folgenden Tage den Vermerk: Nord der Generalin Cailaux geb. Rainward.

**Das vermittelte Attentat.** Die Meldung, wonach der Staatsanwalt von Pontoise der Ansicht sei, daß die, wie berichtet, in Frankreich verhafteten russischen Anarchisten einen Anschlag gegen den Präsidenten Poincaré ausführen wollten, wird vom Untersuchungsrichter als vollständig unbegründet bezeichnet.

**Die verführten Rebellen generale.** Der Rebellen-general Villa hat sich gegen die zwanglosen Besprechungen mit Vertretern Huertas ausgesprochen, ebenso die Generale Gonzales und Obregon. Carranza und Obregon sind im besten Einvernehmen. Da die Meinungsverschiedenheiten zwischen Villa und Carranza beigelegt sind, glaubt man, daß der Feldzug gegen die Hauptstadt Mexiko beginnen werde, sobald genug Munition herangeschafft worden sei.

**Neue Erfolge der albanischen Rebellen.** Die Rebellen haben am größten Juli Berat genommen. Kapitän Giliardi ist mit den Behörden in der Richtung nach Valona geflüchtet. Das Schicksal der Truppen ist unbekannt. Valona ist nahezu schutzlos.

**Zum Tode Hartwig.** Die meisten Blätter äußern sich dahin, daß mit dem so plötzlich aus dem Leben und aus seinen deutschfeindlichen Plänen herausgerissenen russischen Gesandten Hartwig in Belgrad eine Stille des Großserbentums aus dem Leben schied. Einzelne Blätter verzeichnen neuerlich Gerüchte, daß die Möglichkeit eines unnatürlichen Todes Hartwigs nicht als absolut ausgeschlossen zu betrachten sei. Sie verlangen, daß eine gerichtliche Obduktion der Leiche vorgenommen werde. Da es jedoch erwiesen ist, daß der Gesandte in der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft nichts zu sich genommen hat und er nur seine eigenen russischen Zigarren rauchte, sind die ungeheuerlichen Gerüchte auch nach dieser Seite hin vollkommen unfruchtbar.

## Aus Stadt und Land.

Nagold, 14. Juli 1914.

**Verfehlt:** den nach Calw verfertigten Postmeister Käbel in Crailsheim auf Ansuchen auf seine bisherige Stelle und den Postmeister Wildenberger in Crailsheim auf Ansuchen nach Calw.

**Aufnahmepflicht.** Auf Grund der am Lehrerinnen-Seminar in Markgröningen abgehaltenen Aufnahmepflicht sind u. a. Schülerinnen in diese Anstalt aufgenommen worden: Sommer, Helene, aus Horb, Zimmermann, Emma, aus Wildberg.

**Ein Freudentag des Niederkranzes.** Lange Jahre sind vergangen, seitdem der „Niederkranz“ sein Waldfest auf dem Schloßberg abgehalten hatte, und es war ein guter Gedanke, dieses Jahr wieder einmal zur Abwechslung das Waldfest innerhalb der Burgmauer Hohennagold abzuhalten. Es sahien, als ob das Fest durch Regen und Unwetter gestört werden sollte, denn kurz vor der Mittagszeit tobte ein schweres Gewitter über unserer Stadt. Bis zum Nachmittag war alles wieder abgetrocknet. (Es darf wohl bei dieser Gelegenheit bemerkt werden, daß ein bißchen „Feuchte“ den Sängern immer recht lieb ist! Wo man singt, da . . .) Im Schloßhof entfaltete sich nach der Ankunft ein reges Leben, und die uralten Schloßgäster sahen besonders neugierig nach dem reichbeladenen Bierwagen, der mühsam den Berg hinauf und in die alte Burg gerollt wurde. So, ja, die Alten waren auch trinkbare Geister, und deshalb der Reiz! Der Nachmittag wurde mit Spielen der Kinder, wie Sack-

hupfen, Topf schlagen, Eierlaufen usw. vertrieben, während die erwachsene Jugend sich auf Baumstümpfen mit Hoppo- walzern und dergleichen vergnügte. Selbstverständlich wurde auch gesungen, und der Chorleiter, Herr Gewerbeleiter Raich, waltete getreu seines Amtes. Die Stadtkapelle ließ ebenfalls ihre Weihen erklingen und zwar in so ausgiebigem Maße, daß der Pauker nahezu bewußtlos vom Sessel sank. Für ihn mußte ein kletteriger Adressat und Tenor einspringen, und zum Lobe der edlen Kunst der Schreiner sei gesagt, daß gar meisterlich gepaukt wurde, eine Paukerlei, die weit über bloßen Plektantismus hinausging. Die Sonne brauchte am Abend nicht zu sinken, denn der Himmel war ja den ganzen Tag mit gewitterigen Wolken bedeckt. Es kann aber freudig festgestellt werden, daß es in dieser Beziehung recht trocken blieb. Daß in anderer Beziehung nicht alles trocken war, bewiesen die leergetrunkenen Fässer. Der Heimweg war lustig und wurde nur einmal durch einen recht ernsthaften Zwischenfall unterbrochen, der fast zu einer heftigen Diskussion in der allgemeinen Fröhlichkeit geworden wäre. Der Kaffeehändler, welcher die vollgeproppte Kasse heimzutragen hatte, hatte die Gelegenheit benützt, sich schwärztes in die Büsche zu schlagen, d. h. lediglich um mit der Kasse durchzugehen. Gottlob, wachte das Auge des Geistes, und es gelang, dem „Terroristen“ noch rechtzeitig beim Rückzug zu erwischen. Inmitten des Zuges wurde er heimgeführt, demnach zum Auge des Geistes und vom Auge der Presse, die sich derartige Gelegenheiten nicht entgehen lassen will, was aus dem Mangel an Neugierheit in dieser Stadt begreiflich erscheint. Der Verhaftete wurde in der „Rose“ interniert, wo er bei Bier und Schweinsfüßel über seine Schuld nachdenken konnte. Auch die übrigen Mitglieder des „Niederkranzes“ versammelten sich in der „Rose“, wo recht eifrig Reden, Bier- und Weingläser geschwungen wurden. Rännerchöre und Musikstücke erklangen selbstverständlich auch. So fand der Tag seinen rechten Abschluß. „Schöner Tag muß schön sich enden . . . Soudeamus igitur!“

**Der Kranken-Unterstützungs-Verein** hielt seine halbjährige Generalversammlung im Gasthaus z. Traube ab. Der Vorstand berichtete über die Tätigkeit der Vereinigung und verlas den Rechenschaftsbericht. Einnahmen 580.470. Ausgaben 508.466. Kassenvorrat 72.404. Zu verzeichnen waren 3 Sterbefälle und 35 Krankheitsfälle mit 1051 Krankheitslagen 395.430. Gesamtvermögen 3496 Mark 54. (im Vorjahr 3571.470). Somit Vermögenzunahme 75.416. Mitgliederzahl 235. Gestorben 3. Abgereist 1. Eingetreten 3. Bei den Wahlen wurden der Vorstand, Schriftführer, Kassier und die Ausschussmitglieder Reich, Raaf, Koch, Essig, Moler mit Stimmenmehrheit wieder gewählt. Für das krankheitshalber ausscheidende Ausschussmitglied J. Hart wurde G. Müller, Schuhmacheremeister, neu gewählt. Der Vorstand schloß die Versammlung mit dem Wunsch, daß auch mehr jüngere Leute dem Verein beitreten möchten, da doch der Verein segensreich für sie wirkt.

**Am Sonntag** stattete der Rosenbergschorenchor von Stuttgart unter Führung des Herrn Musiklehrer Hübler (einem Bruder des hiesigen Wehrgemeisters) unserm Südsich einen Besuch ab. Die Wanderung ging über Deschelbronn nach Nagold, wo im „Röfle“ Mittagessen gemacht wurde. Am Nachmittag fuhren die Gäste nach Talmag.

**Preuß. jüdd. Klassenlotterie.** In der Vormittagsziehung am Samstag fielen 30000.4 auf No. 64171. In der Nachmittagsziehung wurde kein größerer Gewinn gezogen. (Ohne Gewähr.)

**Daß von der breunenden Hitze** die Führer von Fuhrwerken matt werden, und daß sie der Erquickung an einem schattigen Plätzchen dringend bedürfen, ist eine unbestreitbare Tatsache. Wir gönnen auch den Männern dieses vielgeplagten Berufes eine Erholungspause aber bei der Hitze gibt es doch nicht nur dunkle Rutscher, sondern auch durchsichtige und ermattete Pferde. Wie selten findet man, daß auch für diese letzteren gesorgt wird. Viel häufiger ist es der Fall, daß die Rutscher für sich selbst ausgiebig for-

gen, ohne an ihre draußen wartende Tiere zu denken. Verspätet kommen sie dann, womöglich etwas angebrannt, heraus, und die matten, halboberdürstigen Pferde müssen noch abendlich durch doppelte Elbe, unter Erleidung von Mißhandlungen, die veräumte Zeit wieder einholen.

**1. Altessteig.** Die Theatergruppe Bersching, die gegenwärtig im Saale des „Grünen Baum“ gastiert, führte am Samstagabend Schillers „Räuber“ auf. Die guten Darbietungen der Gruppe wie Name und Verfasser des Stückes zogen auch von auswärts viele Besucher herbei, und hochbefriedigt gingen diese in späterer Abendstunde — die Aufführung dauerte über drei Stunden — wieder nach Hause. Auch der Direktion gönnen wir von Herzen den schönen Erfolg.

**2. Verneck.** Das idyllisch gelegene Schwarwaldstädtchen Verneck ist stets eine große Anziehungskraft aus auf die Naturfreunde von nah und fern. Am letzten Samstag gaben sich dort die beiden Bezirkslehrervereine Nagold und Altessteig ein stark besuchtes Stelldichein. Herr Hauptlehrer Schwarzmaier hatte dabei die Freundschaft, die Besucher mit dem musterghilgen Betrieb der Vernecker Fischzuchtanlage bekannt zu machen. Diese, eine Schöpfung des Herrn Regimentskommandeurs Freiherrn von Güttingen, überraschte die Besucher besonders durch die Vollendung, mit der das Wasser des Rübachs der Spelung der 40 großen, zweckmäßig gestalteten Wasserbecken dienbar gemacht wird. Mit steigendem Interesse wurden besichtigt die Laufende und Aberlaufende von Jungfischen, die raschmächtigen Jährlinge und die durch Schönheit, Größe und Eleganz der Bewegungen gleich fesselnden, prächtigen Brutfische aus der munter sich tummelnden Welt der Salmoniden. Der sachkundige Führer gewährte noch einen Einblick in die Speiseanstalt und in die „Kinderstube“ seiner Pfleglinge. Jeder Besucher gewann den Eindruck, daß es der Initiative des Herrn von Güttingen gelungen ist, eine wirklich moderne und musterghilge Fischzuchtanlage in Verneck zu schaffen. Dem liebenswürdigen Führer sei auch hier nochmals herzlich Dank gesagt. Petri Heil!

**3. Obertalheim.** Ueber den Singetring, der hier gefunden worden ist und worüber wir seinerzeit berichtet haben, wurden in Stuttgart bei maßgebender Stelle Erkundigungen eingezogen. Nach der eingehenden Antwort gehört der Ring ins 16. Jahrhundert (1570). Als ehemaliger Besitzer kommt einer der früheren Schloßherren, die Herren Rechter von Schwanndorf, in Betracht. Freiherr Albert Rechter von Schwanndorf, der derzeitige Gutsherr von Schwanndorf wurde durch die Notiz in unserem Blatt auf den Fund aufmerksam gemacht. Er zog eingehende Erkundigungen ein über den Ring und wollte vor einiger Zeit selbst hier, um von dem Ring und der Stelle, wo das Schloß seiner Vorfahren gestanden, Augenzeugen zu nehmen.

## Aus den Nachbarbezirken.

**4. Bollmaringen.** Ende Juli kommt die 9. Lehrfahrt des Deutschen Flottenvereins zur Ausführung. Unter den 12 Lehrern, die von der Geschäftsstelle Stuttgart als Teilnehmer bestimmt worden sind, befindet sich Hauptlehrer Speck, Bollmaringen.

**5. Vöbenzell.** Hier wurde, wie bereits kurz gemeldet, am vergangenen Mittwoch ein doppelter Geburtstag unter allgemeiner Teilnahme von Einheimischen und Nuzgästen gefeiert. Dr. Ludwig Ganghofer kam eigens mit seiner Gemahlin aus München um seinen 59. Geburtstag zusammen mit seinem alten Freund und Verleger, Kommerzienrat Böng aus Stuttgart, der schon längere Zeit im „Unteren Bad“ weil, zu feiern. Ein hübscher Zufall hat es nämlich gefügt, daß Herr Komm.-Rat Böng am selben Tag, nur ein Jahr später, das Licht der Welt erblickt und so ist es den beiden Freunden schon seit Jahren eine liebe Gewohnheit geworden, diesen Tag, wenn möglich gemeinsam zu begehen. In Ehren des berühmten Gastes fand sich am Abend das Städt. Auerhäuser im „Unteren Bad“ ein und brachte ihm ein Ständchen. Dr. Ganghofer zeigte sich

„Well — verzeihen Sie, weil der Hut zu auffallend an Ihnen wirken und dadurch die Bornehmheit an Ihrer Erscheinung verlieren würde.“ erwiderte Mary offen.

„Ah, sehr verbunden, liebes Fräulein, für Ihre Erklärung.“ sagte Ella offen, „ich muß jedoch gestehen, daß ich es sehr dreist finde, in dieser Weise eine Dame zu kritisieren.“

„Ich begreife Sie nicht, Fräulein Winters, wie Sie in solchem Tone zu reden wagen.“ sagte Frau Glindel erregt — „das ist einfach unverschäm!“

„Gott — aber doch von ihr gar nicht zu verwundern.“ fügte Ella verlegend hinzu. (Fortsetzung folgt.)

**Eine merkwürdige Bechäftigung.** Von einem Münchener Maler, der augenblicklich seinen Studien in Paris obliegt, wird dem „Tägl. Corr.“ folgendes geschrieben: In meinem Bekanntenkreise befindet sich unter anderem auch ein ganz sonderbarer Kauz. Er schlenkert an schönen Nachmittagen die belebten Straßen entlang und mustert die vorübergehenden Menschen. Dann tritt er unvermittelt an einen Herrn heran, und indem er ein Goldstück aus der Tasche zieht, fragt er: „Entschuldigen Sie, mein Herr, haben Sie vielleicht hier ein 20-Frankenstück verloren?“ Regelmäßig steckt aus der betreffenden Hand seine Finger in die Westentasche, sucht darin und erwidert: „Tatsächlich . . . es fehlt mir ein Goldstück.“ „Gut! Wollen Sie so freundlich sein und mit Ihrer Adresse angeben?“ fährt dann mein Bekannter fort. Erstaunt er-

kundigt sich dann der angeredete Herr: „Ja, zu welchem Zwecke benötigen Sie denn das?“ worauf ihm die ebenso wahr wie schmerzliche Antwort zuteil wird: „Ja, sehen Sie, ich bearbeite augenblicklich gerade eine umfangreiche statistische Arbeit. Es ist einfach schrecklich, was in dieser Straße für Goldstücke verloren werden. Unter 40 Personen, an die ich die gleiche Frage gerichtet habe, sind Sie der sieben- unddreißigste, der in allem Ernst behauptet, ein 20-Frankenstück auf dieser Straße verloren zu haben!“ In aller Höflichkeit gleicht dann mein sonderbarer Menschenfreund und Erzähler seinen Hut und läßt den verblüfften Herrn samt seinem Bewußtsein stehen.

— **Die dicke Dame in der engen Badewanne.** Die Berliner Feuerwehr hat schon Späzen, die sich in Dachhöhlen festgeklemmt hatten, befreit, sie hat wimmernde Mädchen aus den Schornsteinen geholt, sie hat Bienen-schwärme vom Strohdachleitungsgerüst genommen und ausgerissene Hammel eingefangen, aber daß sie eine dicke Dame aus der engen Badewanne befreit hat, das hat man bisher nicht gehört, das blieb dem Juli 1914 vorbehalten. Die „Tägl. Rundschau“ verblüht sich dafür, daß die dicke Dame sich in der Badewanne bereit festgeklemmt hatte, daß sie sich nicht rühren konnte. Und ein Stöhnen erlangte sich der gepreßten Brust, bei dem der Minna, der treuen Küchenfee draußen, endlich bange wurde. Sie sprengte die Tür zum Badezimmer und sah das Unglück. Kurz entschlossen alarmierte sie die Feuerwehr. Handfeste Männer drangen ins Badezimmer der Gnädigen — Nat kennt kein Gebot! — und nach einigem Gezerre konnte

die Dame mit einem tiefen Ausrufen die wiedergeschenkte Freiheit begrüßen.

**Der „verwahrlaste“ Ehegatte.** Frau J. hat wirklich ein gutes Herz. Wohltun geht ihr über alles. Sie wird von ihrer hilfreichen Tätigkeit demnach in Anspruch genommen, daß sie darüber ihren Haushalt vernachlässigt, die Küche dem Watten der Köchin überläßt, und sogar manche Pflichten gegen ihren Herrn Gemahl vernachlässigt. Der ist für gewöhnlich stumm. So schaut er ihr auch heute zu, wie sie in febriler Eile strickt und strickt . . . und immer weiter strickt. Stunden vergehen. Dann fragt er ganz bescheiden: „Was machst du denn da? Und ganz schnell, nur um möglichst wenig von der kostbaren Zeit zu verlieren, erteilt ihm die strickende Ehegattin die Antwort: „Wollstrümpfe für den Hilfsverein für „Verwahrlaste!“ — Herr J. schweigt wieder. Er überlegt. Dann schaut er sich eine zerknüllte seine zerrissenen Strümpfe an . . . sein Blick bleibt dabei auch an den Stellen hängen, wo ehedem vor langer Zeit sich noch Knöpfe befanden. Dann betrachtet er wieder ein großes, großes Loch im Strumpf . . . schließlich meint er ganz ruhig: „Sag doch einmal, wie machst es denn, wenn ich meinen Namen und Adresse bei dem Verein angeben würde. Meinst du, daß man mir dann vielleicht ein Paar . . . zukommen läßt . . .?“

**Zu gefährlich.** Frau: „Wie, erst heute hast Du Deinem Kollegen gesagt, daß ich ihn zum Mittagessen einlade — das hätte ich schon vor drei Tagen tun müssen!“ — Gatte: „Werd' mich hüten! Daß der sich vorbereitet!“



# Wolkenbrüche und Hochwasser.

In erschreckender Anzahl häufen sich diesmal die Unwetternachrichten und Meldungen über Hochwasser und Blitzschäden. Fast in allen Teilen des Landes gingen am Sonntag und Montag schwere Gewitter und Wolkenbrüche nieder, und auch

## unserer Gegend

ist nicht verschont worden. So führte die Rogold Hochwasser mit sich und ließ vermuten, daß in unserem Bezirk ebenfalls schwere Gewitter niedergegangen sind. Rogold selbst blieb verschont, aber aus einigen Ortschaften laufen Nachrichten von schweren Unwettern ein. So aus:

**○ Ebershardt.** Am gestrigen Montagmittag ging über einen Teil unserer Markung ein furchtbares, wolkenbrucharziges Gewitter nieder. Es wüthete ein heftiger, orkanartiger Sturm. Durch den Hagel wurde großer Schaden angerichtet. Er hat besonders Schwarte und Kartoffeln arg zugerichtet, der Roggen ist vollständig vernichtet; auch die Halmrische wurden vom Hagel schwer beschädigt. Was vorliehen Freitag verschont blieb, hat es diesmal mitgenommen. Es hat die Stroheln sehr überschwenmt, viele Obstbäume entwurzelt und abgerissen. Alle Früchte liegen vom Sturm wie hingewälzt.

**× Gbhäusen.** Bei dem gestern gefallenen Wolkenbruch bei Rosfelden schwoß der Mühlbach so stark an, daß aus den anliegenden Seilen das Vieh herausgetrieben werden mußte. Das Wasser des sonst kaum bemerkbaren Mühlbaches kam in Strömen den Berg herab, alles mit sich reißend, was im Weg stand. Im Laden des Herrn Kaufmann Kall stand das Wasser jubhoch, die Weise am Bahnhofsberg beim Gshaus zur Linde standen unter Wasser und mußte vor Passieren des Zuges von Bahnarbeitern ausgebeffert werden.

**Von der Meteorol. Station in Wart** wird gemeldet: Am Montagnachmittag zogen zwei schwere Gewitter über unserm Dorfe hin. Der Regen setzte 1.36 Uhr ein und dauerte bis 3.09 Uhr. Die Niederschlagsmenge war auch bei diesem Gewitter eine ganz beträchtliche, 31,1 Ltr. auf 1 qm. Ein „kalter Strahl“ schlug in das Haus des Schmiedemeisters Feuerbacher ohne besonderen Schaden anzurichten. Für unsere Getreidefelder wäre es gut, wenn wir von ähnlichen niederschlagsreichen Gewittern verschont blieben.

**r. Wültingen.** Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen von Fr. Deubler zur Papiermühle, glücklicherweise ohne zu zünden.

**r. Teinach.** Gestern nachmittag ging ein schweres Gewitter mit wolkenbrucharzigem Regen über unsre Gegend nieder,

so daß in kurzer Zeit das ganze Teinachthal von dem brausenden Element überflutet und zum Teil stark beschädigt wurde. Besonders übel heimgesucht durch das Hochwasser wurde auch die Baustellen des Ueberlandwerks Teinach-Station.

**u. Mähringen.** Die Esch ist aus ihren Ufern getreten und überschwemmt hier das ganze Wiesenthal. Die Strohe nach Esch und Innau ist abgeflutet. Die fastgefallenen Gewitter mit starken Regengüssen lassen eine weitere Zunahme des Hochwassers befürchten.

In der Oberndorfer und Sulzer Gegend sind am Montag ebenfalls schwere Wolkenbrüche niedergegangen, welche Hochwasser verursachten.

**dd. Oberndorf.** Im Laufe des Montags ist der Neckar aus den Ufern getreten und hat das Tal zwischen hier und Altbendorf fast vollständig überschwemmt. Die niedergehenden Wassermassen führten für den Ort Mährheim eine große Wassermat herbei. Meterhoch kam das Wasser die Bergthalen herunter. Die Eisenbahnzüge zwischen Fisingen und Horb, wo der Mühlbach mündet, fuhren bis an die Radachsen im Wasser. Bedienstete der Eisenbahn standen bis zur Brust im Wasser, um dem Wasserzufluß zu wehren und einen Abzug zu schaffen.

Von allen Seiten kommen Nachrichten, namentlich aus dem Unterland und dem nordöstlichen Teil unseres Landes. Aber auch das Oberland und namentlich das obere Donautal sind mitbetroffen worden. Nur Freudenstadt hatte keine wesentlichen Niederschläge und nur Ferngewitter. Die Gewittertätigkeit scheint noch nicht erschöpft.

Ueber das Unwetter am Sonntag wird u. a. noch gemeldet: Im Oberamt Urach wurde in dem Dorfe Linsingen das Haus des Bauern Rogmaier durch Blitzschlag eingestürzt. Im Oberamt Elmangen schlug der Blitz in das Anwesen des Gutsbesizers Berg in dem Weiler Leinenstift und zündete. Das Wohnhaus und eine Doppelscheuer, sowie zwei beladene Kleemagen wurden eingestürzt. Im Oberamt Göttingen entstand infolge eines Wolkenbruchs eine Ueberschwemmung, so daß in Ebersbach das Rathaus einen Meter unter Wasser gesetzt wurde. Die Feuerwehr mußte zur Hilfeleistung requiriert werden. In den Feldern wurde ebenfalls großer Schaden angerichtet. — Im Oberamt Reutlingen wurde bei Willmandingen durch Hagelschlag so schwerer Schaden an Obstbäumen und Feldern angerichtet, daß die Ernte zum großen Teil vernichtet ist. In Kornwestheim schlug der Blitz während eines Gewitters in das Anwesen des Landwirts Barth. Schreuer und Stallungen wurden eingestürzt. Der Schaden beträgt etwa 8000 A.

besonderer Ausdehnung hat Gelandier v. Mühlberg dem Papst das Laborum überreicht. Der Gesandte war begleitet von dem Flügeladjutanten des Kaisers Grafen von Spee, der das Laborum im Auftrage des Kaisers nach Rom gebracht hatte.

## Bekörte Wetterwarte.

Die Telegraphenleitung zu der Wetterwarte auf dem Säntis (2500 Mt.) ist durch Blitzschlag zertrübt worden. Die Wettermeldungen vom Säntis sind schon seit einigen Tagen ausgeblieben. Der Blitz hat die Kabelstange zwischen Reglisalp und Säntisgipfel getroffen. Sie liegt an verschiedenen Stellen noch vielerlei unter dem Schnee begraben. Es wird unter diesen Umständen geraume Zeit dauern, bis die Verbindung wieder hergestellt ist. Die Säntiswarte ist die höchstgelegene meteorologische Station in der Schweiz.

## Blutiger Zigeunerkampf.

Zwei Zigeunersfamilien von ungefähr 120 Personen gerieten an den Ufern der Loire bei Charolles in Frankreich in einen Kampf, bei dem sie mit Gewehren, Revolvern und Messern aufeinander losgingen. Etwa 10 Personen wurden verwundet, von denen zwei ihren Verletzungen erlagen. Den Verwunden gelang es schließlich, die Parteien zu trennen. Zahlreiche Waffen wurden mit Beschlag belegt.

## Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Tübingen.** 18. Juli. (Fruchtbranche.) Dinkel, alt 7615 Kilo, 17.—, 18.20 A. Verkaufsumme 1279.32 A., 13 A. auf Haber, alt 5693 Kilo, 20.—, 19.76, 19.40 A. Verkaufsumme 1125.07 Mk., 71 A. auf Gerste 772 Kilo, 19.—, 19.—, 19.—, A. Verkaufsumme 146.68 A. Weizen 388 Kilo, 21.—, 21.—, 21.—, A. Verkaufsumme 186.48 A.

**10. Sonderfahrt nach der Wasserfeste.** Die Feste, welche heuer in der Zeit vom 4.—11. August stattfindet, ist gesichert und nachdem der Termin der Fahrt immer näher herankt, muß die Teilnehmerliste demnächst geschlossen werden. Weitere Anmeldungen haben deshalb ausbleiben zu erfolgen und nehmen solche sämtliche Ortsgruppen des Deutschen Flottenvereins, sowie die Vertreter des die Fahrt leitenden Passagier Bureau Königer, Stuttgart, am liebsten Pleg Herr Paul Schmid, Sa. Berg & Schmid, entgegen.

## Auswärtige Todesfälle.

Anton Wendelstein, Bäckermüller, Rottenburg; Katastergemester und Gemeinderat Otto Marink, 53 J., Zuffenhausen; Theodor Widmann, 64 J., Professor am Gymnasium in Cannstatt; Carl Hüsch, 41 J., Klosterreichensbach-Christophthal; Max, Sohn des Eisenwerksbesizers Rothfuß, von Böhmersbrunn, 20 J., in Rramied; Herrschalter, Oberbaurat, Stuttgart; Adolf Wimpf, Schmiedemeister in Feuerbach.

**Wutwahl. Wetter am Mittwoch und Donnerstag.** Warm und vorwiegend trocken, zahlreiche Gewitter.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Tschorn — Druck u. Verlag der G. W. Jäger'schen Buchhandlung (Karl Jäger), Reutlingen.

über diese Aufmerksamkeit außerordentlich erfreut und sprach dem Dirigenten, Herrn Wohlgenut, lebhaft seinen Dank aus. Den Rest des Abends verbrachte der Dichter im Kreise einer Anzahl von Freunden und Verehrern, worunter auch Direktor Carl Blamau vom Stadt. Kurtheater, der am Stuttgarter Schauspielhaus wiederholt schon Gesellen des Dichters verkehrte hat.

**r. Freudenstadt.** In der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde der diesjährige Etat zum Abschluß gebracht und die Gemeindefinanzlage in der gleichen Höhe wie voriges Jahr festgestellt, obwohl der Abmangel vom vorigen Jahr von 103 000 A auf heuer 111 344 A angewachsen ist. Die Gesamteinnahmen betragen 494 620 A, darunter 268 000 A Reinertrag aus dem Wald, die Gesamtausgaben 606 063 A. Von diesen werden gedeckt 33 396 A 78 J durch eine Gemeindefinanzsteuer von 5,07% der Kataster, sowie durch Einnahme von 4938 A 35 J aus dem verfügbaren Reinertrag. Außerdem werden die beschlossenen zwei außerordentlichen Arbeiten (eine Latrinengrube am Müsbacher Weg im Betrag von 22 000 A und ein neues Elektrizitätskabel bis zur Holzfabrik mit 14 000 A) aus dem Reinertrag gedeckt.

**r. Freudenstadt.** Das bereits kurz gemeldete Automobilunglück hat sich zwischen Zuffenhausen und Freudenstadt ereignet. Der Straßburger Ingenieur Arbogast und seine Frau waren mit dem Straßburger Fahrradfabrikanten Barth auf der Fahrt nach Baden-Baden. Arbogast lenkte selbst und nahm eine Kurve zu stark. Der Wagen überschlug sich zweimal. Frau Arbogast war sofort tot. Sie wurde in stehender Stellung mit vornübergelegtem Kopfe 5 Meter hinter dem Wagen gefunden. Ihr Mann hatte noch eine halbe Stunde lang gräßliche Schmerzen und schwere Erstickungsanfälle ausgehalten, bis ihn der Tod erlöste. Er lag neben seiner Frau. Barth wurde mit leichteren Verletzungen aufgefunden und befindet sich außer Gefahr. Die beiden Leichen wurden noch am Abend nach Straßburg geschafft. Arbogast war ein sehr bekannter Sportsmann und hatte sich auch als Flieger ausgezeichnet.

**r. Vom Ruhestein.** Am Samstag am 75. Geburtstag des verstorbenen Geheimrats Culling, der hier oben beim Ruhestein seine letzte Ruhestätte gefunden hat, wurde wieder auf Grund einer Stiftung des „Ruhesteinvereins“ jedem Wanderer, der die Grabstätte passierte, eine Tasse Kaffee gereicht. Eine eigenartige Huldigung wurde dem Toten durch einen Straßburger Flieger dargebracht, der in geringer Höhe über dem Cullingstad eine dreimalige Schleiße beschrieb.

**r. Tübingen.** Vor der Wirtschaft zum Adler ereignete sich nachts eine Messerstecherei, die mit einer schweren Mißhandlung des Täters endigte. Der Hausarbeiter Gebhard verletzte infolge Wortwechsels einem seiner Zechkollegen einen gefährlichen Stich; Gebhard wurde von den Beteiligten dann dazwischen getreten, daß er vor der Wirtschaft niederfiel und nicht mehr aufstehen konnte. Er wurde schwer verletzt in die chirurgische Klinik geschafft. Die Täter wurden festgesetzt.

**r. Feuerbach.** Der vor einigen Tagen durch einen Sturz von der Leiter verunglückte Schmiedemeister Wimpf ist seinen Verletzungen erlegen.

**r. Oberndorf.** Einer Meldung des Kriegsministeriums an die Stadt zufolge, ist deren Besuch um Errichtung eines militärischen Meldeamtes für das Jahr 1915 abschlägig beschieden worden. Es stehen dem Kriegsministerium keine Mittel zur Verfügung, auch befinden sich schon reichlich genug Meldeämter im Bereich des württembergischen (13.) Armeekorps. Der Stadt wird es anheimgestellt, späterhin ihr Besuch zu erneuern.

**r. Echterdingen.** In der Scheuer des Wilhelm Fehle brach Feuer aus. Die Scheuer mit Heuwarenen fiel dem rasenden Element zum Opfer. Das gefährdete Wohnhaus wurde gerettet.

**r. Urach.** Auf der Hochwiese über dem Wasserfall wurde am Sonntag das dem schwäbischen Dichter Gustav Schwab errichtete Denkmal, im Surakalkstein mit dem Relief des Dichters und einer Bronzetafel des Schwäb. Albovereins, mit einer einfachen, aber doch eindrucksvollen Feiler im Besitz vieler Mitglieder der Familie Schwab vom Enkel bis zum Urenkel enthält. Prof. Nagel-Tübingen sprach dabei namens der Vorstandschaft für den Schwäb. Alboverein, und Kassierer Widmann, Obmann des Ermagones, hielt die nach Form und Inhalt gleich herausragende Festrede. Als Vertreter des hiesigen Stadtvorstandes dankte Gemeindevater Flegler dem Alboverein für die Errichtung des Denkmals, das die Stadt gerne in ihre Obhut nehme, und für die hiesige Ortsgruppe des Schwäb. Albovereins Übernahme der Vertrauensmann, Bankdirektor Zeller, das Denkmal in den Schutz der Ortsgruppe. Rechtsanwalt Jakob-Stuttgart legte für den Stuttgarter Alboverein, dessen Ehrenmitglied Gustav Schwab war, einen Kranz am Denkmal nieder, und Prof. Nagel-Tübingen folgte diesem Beispiel im Auftrag des Schwäb. Schülervereins. Pfarrer Dr. Engel-Kleinmühlungen hatte dem ersten beglückten Sänger der Schwaben ein Gedicht gewidmet, und Professor Schwab-Stuttgart dankte namens der Familie Schwab für die Ehrung des Ahnen durch Errichtung des Denkmals, an dem die Aurenkel Feldblumen pietätsvoll niederlegten. Männerchöre der hiesigen Gesangsvereine verabschiedeten die Feiler, zu der sich eine große Anzahl Albovereinsgenossen eingefunden hatten.

**r. Ditzingen.** Ein erfreuliches Zeichen guter und befriedigender Ernte ist es, daß letzten Samstag der erste Gordenwagen mit vollständig ausgereifter Wintergerste heimgeführt werden konnte.

## Neues aus aller Welt.

### Ein Geschenk des Kaisers an den Papst.

Der Kaiser hat das von den Benediktinern in Maria Laach rekonstruierte Feldreich Konstantin des Großen, das Laborum, dem Papste für die neue Konstantin-Basilika in Rom, die 1913 zur Erinnerung an das Edikt Konstantins erbaut worden ist, zum Geschenk gemacht. In



Wart.  

**Grundstücks-  
 Versteigerung.**

Das in Nr. 157 dieses Blattes näher beschriebene  
 Schmiedeanwesen und Feldgrundstücke des  
 Johann Friedrich Feuerbacher, Schmieds in Wart  
 betrage ich am

**Donnerstag, den 16. Juli 1914, vormittags 11 Uhr**  
 zum zweiten- und falls ein annehmbares Gebot nicht abgegeben werden  
 sollte, am

**Samstag, den 18. Juli 1914, vormittags 11 Uhr**  
 zum letztenmal im Rathhausaal zu Wart zur öffentlichen Ver-  
 steigerung.

Kaufinteressenten sind eingeladen.  
 Wittberg, den 13. Juli 1914.

Der Konkursverwalter:  
 Bezirksnotar Heber.

Pfrendorf.  
**Das Sammeln von Beeren jeder Art**  
 in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei  
 Strafe

**verboten.**

Den 13. Juli 1914.

Gemeinderat.

Welches Mineralwasser trinke ich zur Erfrischung und  
 Förderung meiner Gesundheit!

„**Ein rein natürliches Göppinger**“

— Hervorragendstes Naturprodukt des Landes. —

1904: volle 500 Jahre im Verkehr.

Niederlage bei Naaf-Feldhausen.

Sie werden es schon gemerkt haben,

daß der Erfolg Ihres geschäftlichen Unter-  
 nehmens neben der persönlichen Geschäfts-  
 tätigkeit, einzig und allein auf eine  
 wirksame Zeitungsreklame zurückzu-  
 führen ist!! Insetieren Sie nur immer  
 regelmäßig im Amtsblatt „Der Geschäftsführer“:

Ihr Geschäft geht ständig in die Höhe!!



**ZAPF'S  
 Hausstrunk-  
 STOFF.**  
 mit 1 1/2 Melonensäure  
 1 Fohlet für 100 Lit.  
 u. besser  
 M.4. Sorte M.5.  
 Franko Nachh. - Anweisung gratis  
 Bester Apfelwein  
 (kann für  
 gesund kühlig - und gesund  
 sein) -  
 Wir probiert - lobt!  
 Erste Zeller  
 Hausstrunkstoff-Fabrik A. Zapf, Zell-Hausstrunkstoff



Zum Radieren benutzt nur **Hansa**

den anerkannt besten Radiergummi für Bleistift aller Härtegrade! — Erhältlich in der  
**G. W. Zaiser'schen Buch- u. Schreibmaterialienhandlg., Nagold.**



Himbeersaft,  
 Zitronensaft  
 gar. rein empfiehlt  
**Heh. Gauss.**

Nagold.  
 Neuen  
**Natur-Honig**  
 sowie  
**Johannisbeeren**  
 empfiehlt  
**Gottlieb Klais.**  
 Ein noch wenig gebrauchtes  

**Fahrrad**  
 hat billig zu  
 verkaufen d. D.

Nagold.  
**Bestellungen auf rote  
 und  
 schwarze  
 Träuble,**  
 sowie  
 auf **Stachelbeeren**  
 nimmt entgegen  
 Frau Hausmeister Schüle.

Nagold.  
**Schöne Heidelbeeren  
 und  
 Zwiebeln**  
 empfiehlt  
**W. Mauser, b. a. Kirchenplatz.**

Nagold.  
**Für unsere  
 Lieblinge**  
 ist die beste Kinderseife, die äußerst mild  
 und wohltuend für die empfindlichste Haut,  
**Stechenpferd-  
 Buttermilch-Seife**  
 St. 30 & bei: **Louis Bölle.**

**Zimmer gesucht.**  
 Fräulein sucht möbliertes Zimmer  
 event. mit Pension. Offerte unter  
 A. K. an die Geschäftsstelle d. Bl.  
 Ein jüngerer  
**Pferdeknecht**  
 kann sofort eintreten.  
 Bei wem, sagt die Geschäftsstelle  
 d. Blts.

**Oberamtsparkasse Nagold.**

Girokonto bei der Württ. Notenbank.  
 Fernsprecher Nr. 21. Postcheckkonto 1187 Amt Stuttgart.

Wir machen auf die in der letzten Amisversammlung beschlossenen  
 wichtigsten Satzungsänderungen des mündelsicheren Geldinstituts der  
 Amtskasservereinigung — gültig seit 1. Juli 1914 — aufmerksam:

1. **Tagesverzinsung** statt bisher halbmonatlich.  
 (Zinsfuß 4 %).
2. **Erhöhung des zulässigen Einlagehöchstbetrags**  
 bei Privatpersonen von 5000 auf 10 000 M.  
 öffentlichen Verwaltungen von 10 000 M. auf 20 000 M.

Cresbach-Oberschwandorf.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag, den 16. und Freitag, den 17. Juli 1914**  
 in unser Gasthaus z. „Rose“ in Oberschwandorf freundlichst ein-  
 zuladen.

**Christian Schwarz,** ♂ **Pauline Bechtold,** ♀  
 Bierbrauer, Tochter des  
 Sohn des Matth. Schwarz + G. Bechtold, Rosenwirt in  
 Gemeindepfleger in Cresbach, Oberschwandorf.

Kirchgang 11 1/2 Uhr.  
 Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Neu! Corben beginnt in unserer Verlage zu erscheinen:

**Die Sitten der Völker.**

Liebe, Ehe, Heirat, Gehort, Religion, Aberglaube, Lebensgewohnheiten,  
 Kulturverhältnisse, Lob u. Befürchtung bei allen Völkern der Erde.

Von **Dr. Georg Buschan.**

1344 Seiten Text mit etwa 1000 Abbildungen. Außerdem 54 ein- und mehr-  
 farbige Kunstbeilagen. • Vollständig in 36 Lieferungen zu je 60 Pf.

Der Verfasser führt den Leser die in die Geheimnisse und Absonderlichkeiten von Sitten  
 und Gebräuchen aller Völker, nicht in trockener, rein wissenschaftlicher Schil-  
 derung, sondern belehrend und erhellend. Von höchster Kunst Wert besitzt diese  
 Wissensquelle für jeden vollen Menschen, eine schöne und nützliche Unterhaltung für die  
 Mußstunden und ein Bildermaterial, wie es zum Studium dieses Themas bisher noch nirgends  
 so vollkommen und zu so billigen Preisen gegeben wurde.

Bestellungen nimmt entgegen  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

Jetzt ist es höchste Zeit,  
 daß Sie sich einen  
**Weck's  
 Apparat**  
 zum Einbisten Ihrer Winter-  
 vorräte anschaffen.  
 Preisliste und Gebrauchsan-  
 weisung bereitwilligst durch  
**Berg & Schmid Nagold.**



Halterbach.  
 Verkaufe ein  

**Raffepferd,**  
 mittler. Schlags,  
 hellbraun, 8 Jähr.,  
 weil überzählig.  
**Gottlieb Großmann,**  
 Fruchtändler.

Nagold.  
 Ein 13 Wochen fruchtbares  

**Wutter-  
 Schwein**  
 hat zu verkaufen  
 Aug. Schwarzkopf Wwe.

Halterbach.  
**Metallputz  
 Gentol**  
 gibt wetterfesten  
 Hochglanz

